

Es gibt kein einheitliches europäisches Modell der Beziehung von Säkularisierung und Religion. Alle ernstzunehmenden muslimischen Forscher unterstützen den staatlich-rechtlich säkularen Rahmen in Europa, viele sind aber auch der Ansicht, dass die universellen religiösen Fragen nicht im Konflikt mit der Idee eines säkularen Staates stehen. Das Wiederbeleben religiöser Ideen am Anfang des 21. Jahrhunderts hat einen neuen Diskurs zu diesem wichtigen Thema eröffnet. Unter den Muslimen im europäischen Kontext ist eine interessante Debatte über das Verständnis von Säkularisierung und Religion im Gange. Falls man die Säkularisierung als Ideologie begreift, dann ergeben sich ernste Probleme für das Verständnis jedes beliebigen religiösen Wertes.

Deutsch von Berislav Župarić.

Józefa Hennelowa

Józefa Hennelowa ist stellvertretende Chefredakteurin der in Krakau erscheinenden katholischen Wochenzeitung „Tygodnik Powszechny“.

Wann immer die Frage aufkommt, wie sehr Europa in seinem demokratischen Kern sich schon vom Glauben entfernt hat, dann sind für mich das fühlbarste Signal weder die papstfeindlichen Äußerungen noch die Widerstände bei den Stilisten der europäischen Verfassung, die den Gedanken zurückweisen, dass sich in ihr wenigstens ein Wort über die christlichen Wurzeln des Kontinents findet, ja nicht einmal – obwohl das sehr schmerzhaft ist – die Rückkehr weiterer Länder auf den Weg zur Willkür, wenn es darum geht, ob ein menschliches Leben das Recht hat zu dauern oder zum Erlöschen gebracht wird. Das am stärksten traurig stimmende Symbol scheinen weitere Meldungen über Kirchen, die länger zu unterhalten „sich nicht auszahlt“, weil sie für gewöhnlich für niemanden da seien: Sie würden ohnehin leer stehen ... Da dies nicht Länder wie Albanien oder Gebiete der ehemaligen Sowjetunion betrifft, wo die Gläubigen grausam verfolgt und ihre Gotteshäuser zerstört oder in Lagerhallen verwandelt wurden – es handelt sich hier nur um seit Jahrhunderten freie Länder mit einer herrlichen Vergangenheit, die ihr geistiges Leben eben in wunderbaren kreuzgeschmückten Türmen und in Altären ausdrückten, die man für Gott errichtete unter Kirchenfenstern und Fresken, die versuchten, sein Geheimnis zu erzählen –, klingen diese Meldungen trauriger, als sich ausdrücken lässt. Wie konnte es ge-

schehen, dass der Mensch beschließt, Gott ein Zeichen zu geben, dass er ihn in keiner Weise mehr braucht?

Es schiene also, als könnten wir in unserem Land Polen beruhigt sein, ja sogar zufrieden mit uns selbst. Unsere Kirchen sind jeden Sonntag voll, an den Abenden der Marienmonate Mai und Oktober braust in ihnen mächtiger Gesang auf, und zu den so zahlreichen Heiligtümern pilgern nicht nur schlicht-fromme Bauern und demütige alte Frauen, sondern große Scharen von Jugendlichen. Die polnische Religiosität hat wohl kaum eine einzige ihrer traditionellen Formen verloren, und sie sucht und findet neue, sehr spektakuläre, die mit immer größerer Bereitschaft im Fernsehen gezeigt werden. Das Fernsehen begleitet seit mehreren Jahren diese gemeinschaftliche Religiosität und gibt ihr eine besondere, immer bedeutsamere Existenz. Zeichen äußerer Religiosität werden zum hervorstechenden Kennzeichen, das Glanz verleiht, und der bekannte Sportler wird noch bekannter, wenn er zum Beispiel in dem Augenblick abgebildet wird, in dem er dem Papst huldigt, oder wenn die Presse meldet, sein Klub habe ihm einen Verweis erteilt, weil er sich vor dem Match im Angesicht der Kameras bekreuzigt habe.

Und dennoch – obwohl diese Religiosität ständig auch von einer hohen Zahl priesterlicher Berufungen, von hohen Auflagen der religiösen Presse und vom spektakulären Prestige der Hierarchie begleitet ist, haben Beunruhigung und Sorge um den Glauben in Polen ihre Begründung ... Der wichtigste Grund ist es, dass Zeichen des Glaubens in den Dienst politischer Tätigkeit gestellt werden. Seit vielen Jahren präsentieren Personen, die sich um Macht bemühen, öffentlich ihren Katholizismus, und zwar verbal sowie durch propagandistisch verbreitete Teilnahme am Kult. Sie betrachten das als ihren wichtigsten Wert, als Garanten ihrer Glaubwürdigkeit, als wichtigstes Argument in der Konkurrenz mit denen, die die gleichen Methoden nicht anwenden wollen oder können. Mehr noch, mit religiöser Rhetorik begründet man die detaillierten politischen Programme, insbesondere die gesetzgeberischen Vorlagen. Dabei bemüht man sich, ethische Imperative in die Form von Geboten und Verboten zu gießen. Religiöse Losungen müssen oft für Haltungen herhalten, die vom Christentum weit entfernt sind, wie Aggression, Nationalismus, Xenophobie, ja sogar für die Forderung nach Wiedereinführung der Todesstrafe. Die Religion wird wieder, wie in ruhmloser Vergangenheit, zur Rechtfertigung von Handlungen und Haltungen, die vom Geist des Evangeliums weit entfernt sind. Ohne jemandem ins Gewissen zu schauen, muss man auch mit der Gefahr der Instrumentalisie-

rung religiöser Zeichen im öffentlichen Leben durch gewöhnliche Karrieristen rechnen, die die Sorge um das Glaubenszeugnis kaum umtreibt.

Deshalb muss der in polnischen Überlegungen oft wiederkehrende Appell, Polen solle als Land des wahren Glaubens dem Westen ein Beispiel geben, mit innerem Widerspruch aufgenommen werden. Könnten wir nicht alsbald bemerken, dass wir selber auf Abwege geraten sind? Man muss im Evangelium nicht lange suchen, um Warnungen zu finden, dass niemand des anderen Richter sein soll, statt den Balken im eigenen Auge zu suchen. Und das betrifft nicht nur einzelne Menschen, sondern auch Völkerschaften. Sind wir sicher, dass Gott in unseren vollen Kirchen niemals verraten wird?

Aus dem Polnischen übersetzt von Wolfgang Grycz.

Bischof Hilarion von Wien und Österreich

Bischof Hilarion (Alfeyev) ist Bischof der Russischen Orthodoxen Kirche von Wien und Österreich und Repräsentant der Russischen Orthodoxen Kirche bei den Europäischen Institutionen in Brüssel.

Das Gespenst der militanten Säkularisierung geht um in Europa. Die militante Säkularisierung, die sich aktiv gegen jede Äußerung der Religiosität stellt, proklamiert sich als einzig legitimes weltanschauliches System, auf dem eine neue Weltordnung errichtet werden soll – sowohl in Europa als auch darüber hinaus.

Das Bemühen, die Religion aus der Öffentlichkeit zu verdrängen, ihr einen Platz in den Hinterhöfen der menschlichen Existenz zuzuweisen und sie ausschließlich in den Bereich des Privatlebens der Individuen zu verbannen – das ist das Programm, an dessen Verwirklichung die Vertreter des zeitgenössischen liberalen Humanismus arbeiten, der sich von den Ideen der Aufklärung mit ihren spezifischen Vorstellungen von Freiheit und Toleranz inspirieren lässt. Dabei wird Toleranz in Bezug auf die Religion nur auf jene Aspekte bezogen, die den Rahmen der politischen Korrektheit nicht überschreiten und den so genannten „allgemeinmenschlichen Werten“ nicht widersprechen. Alles, was darüber hinaus geht, wird als beschränkend, verbotenswert oder völlig vernichtenswert erklärt.

Der kategorische Unwille einer bedeutenden Zahl europäischer Politiker, das Christentum in der Verfassung der Europäischen Union zu